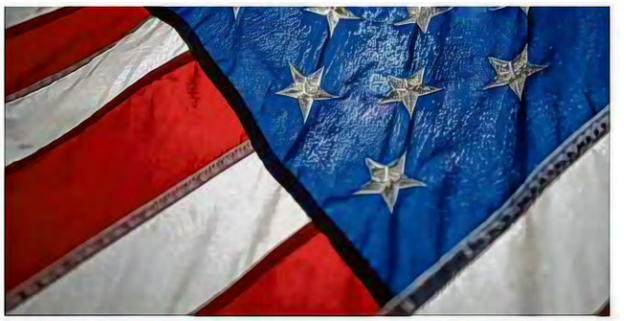
Die Niederlage des „Egomonsters“

Seit knapp vier Jahrzehnten lebt der in den USA geborene Kevin Tarte bereits in Deutschland. Was in seiner alten Heimat vor sich geht, beobachtet er derweil sehr genau. Auch die Midterms hatte er im Blick. *Von Simon Wagner*







In seiner Wahlheimat Bad Urach hat Musicalstar Kevin Tarte den Ausgang der US-Midterms sehr genau verfolgt. *Foto: Simon Wagner; dpa*

Für Kevin Tarte war es eine kurze Nacht. Gegen halb zwei legte er sich aufs Ohr, und gegen halb sieben nahm er schon wieder sein Handy in den Blick. Wie gefühlt die halbe Welt so fieberte auch der gebürtige US-Amerikaner, und inzwischen Wahl-Bad-Uracher, dem Ausgang der Midterms entgegen. Trotz der wenigen Stunden Schlaf zeigte er sich am folgenden Vormittag bestens gelaunt: „Ich bin so glücklich!“, entfuhr es ihm im heimischen Wohnzimmer.

„Gehofft, dass es gut ausgeht“

Er spricht von einem Erdrutschsieg, den seine favorisierten Demokraten eingefahren haben. US-Analysten vergleichen die Niederlage, die die Republikaner unter der Führung von Donald Trump hingegen erlitten haben, gar mit einem Blutbad. In beiden Kammern des Kongresses, im Repräsentantenhaus und im Senat, haben nun die Demokraten eine Mehrheit und damit das Sagen.

„Ich hatte gehofft, dass es gut ausgeht, aber nicht in diesem Maße. So naiv war ich nicht“, sagt Tarte, der 1988 seine Heimatstadt Seattle in Richtung Deutschland verlassen hat und hier unter anderem mit „Tanz der Vampire“ zum gefeierten Musicalstar wurde.

Bis heute hält er engen Kontakt zu seiner weitverzweigten US-amerikanischen Verwandtschaft. Erst im August der 69-Jährige wieder dort für einen Besuch. Der Großteil seiner Verwandtschaft hält es so wie er, mit den Demokraten. Gelegentlich gibt es aber auch innerfamiliäre Grabenkämpfe und Risse, wenn Blau und Rot aufeinanderprallen. Dann wird das Thema Politik tunlichst vermieden.

Zurück in Deutschland, verfolgte er sehr genau die politischen Entwicklungen und Debatten jenseits des großen Teichs. Täglich kommt in Bad Urach die New York Times in gedruckter Form auf den Tisch. Per App und Internet verfolgt er, was CNN und Washington Post über die aktuelle Lage in den USA berichten.

Korruption und Dekadenz

„Die Leute haben inzwischen die Korruption und die Dekadenz der Trump-Administration mitbekommen“, versucht er, Gründe für den Stimmungswandel in seiner früheren Heimat zu finden. Selbst Leute, die sich sonst von der Politik ferngehalten und nicht auf sie geachtet hätten, hätten den Regierungsstil mitbekommen. Tarte bezeichnet Trump als „Egomonster“. Breit gemacht habe sich zudem angesichts vieler Versprechungen, die er gemacht, aber nicht gehalten habe, eine große Enttäuschung. An erster Stelle stehe der „unüberlegte Krieg“ gegen den Iran, der die USA bislang 47,8 Milliarden Dollar gekostet habe.

Geld, das abgeflossen sei, während US-Amerikaner sich gekappten Sozialhilfen, dramatisch gestiegenen Krankenkassenbeiträgen und enorm gestiegenen Lebenshaltungskosten sowie Energiepreisen gegenübersehen würden. An den Kauf einer eigenen Immobilie und damit die Erfüllung des „American Dream“ sei erst gar nicht zu denken, so Tarte. Die Republikaner hätten viel Schaden angerichtet, den es nun in langwieriger Arbeit wieder aufzuräumen gelte. Ob Trump jetzt exzessiv von seinem Veto-Recht Gebrauch macht, ob er wie bisher auch vor allem mithilfe von Dekreten regieren will oder ob er die internationalen Konflikte weiter anfachen wird, nur um von innenpolitischen Problemen abzulenken?

> „Die Leute haben die Korruption und die Dekadenz der Trump-Administration mitbekommen.
>
> **Kevin Tarte**
> Musicaldarsteller, gebürtig in den USA

Aufstand an der Wahlurne

Alles das sei denkbar. Derweil blickt Kevin Tarte vor allem hoffnungsvoll auf die nächsten Präsidentschaftswahlen 2028. Nicht nur, weil sich bei der jetzigen Wahl seiner Ansicht nach brillante Köpfe unter den Demokraten herauskristallisiert und selbst Staaten wie Texas für sich gewonnen hätten. Auch wertet er den Umstand als positives Zeichen, dass sich vor den Wahllokalen teils lange Schlangen gebildet und auch viele junge Menschen ihre Stimmen abgegeben hätten. Die Lethargie, wonach man ja ohnehin nichts ändern könne, sei der Erkenntnis gewichen, dass man ausgeliefert sei, wenn man seine Stimme nicht erhebe. Die Demonstrationskultur in den USA habe in den vergangenen zwei Jahren eine Renaissance erlebt, beobachtet Tarte. Sie mündete nun in einem Aufstand an der Wahlurne.

Einen weiteren Faktor für den Sieg der Demokraten und die historische Niederlage der Republikaner macht Tarte derweil auch in dem Umstand aus, wie Donald Trump die Folgen des Klimawandels negiere. In Kansas, dem landwirtschaftlich geprägten Bundesstaat im Mittleren Westen, dürften die Demokraten nach 94 Jahren erstmals wieder einen Sitz im US-Senat erobert haben.

„Die Leute fühlen das“, sagt Tarte über die Wahrnehmung der Menschen, die dort mit den klimatischen Veränderungen konfrontiert sind. Ob in seiner Geburtsstadt Seattle oder unter seinen vielen Nichten und Neffen, zumeist jünger als 40 Jahre, ist das Fortbewegungsmittel der Wahl denn auch überwiegend das E-Auto – Trumps einseitiger Fixierung auf Öl und dessen inniger Umarmung der Ölbranche zum Trotz.